









# Beilage zum Merseburger Kreisblatt.

Nummer 78.

Dienstag, den 2. April 1895.

68. Jahrgang.

(Nachdruck verboten.)

## Flamingo.

Roman von Waldwin Willhausen.

(10. Fortsetzung.)

„Soll's Schurke!“ brachte die aufgedunsene Witthin mühsam hervor; „wäre ich ein Mann, hätte ich ihn anders gebietet. Ich will Denjenigen sehen, der mir verbietet, meine Wohnung so theuer zu vermieten, wie es mir gefällt.“

„Und ich rathe Ihnen, lieber eine Kleinigkeit zu verlieren, als sich in weitläufige Verhandlungen mit ihm einzulassen. Er steht mit der Einwanderungskommission in Verbindung; lenkt er aber deren Aufmerksamkeit auf Sie hin, so möchte in Zukunft Ihnen doch mancher nette Bissen verloren gehen. Diese hinterlistige Geselschaft steht nämlich ihre Nase in alle Dinge. Und so viel behaupte ich: Mit den hübschen Knaben ist es heute nichts. Im Auge behalten wollen wir sie dagegen auf alle Fälle, hier ist ja das alte Eisel's Adress.“ Sie las dieselbe und lächelte mit einem veräppelten Lächeln hinzu: „Um solchen Preis kann man immerhin etwas Wähe über sich ergehen lassen, und vorgearbeiten habe ich hoffentlich gefehert.“

„Unbedacht gelangte sie auf die Straße hinaus. Indem sie die Richtung nach dem leeren Wagen einschlug, rief sie auf Joppe, der mit einem Auftrage an die Leichenräucher abgeschickt worden war. Wie durch dessen Erscheinung erschreckt, wich sie ihm aus, jedoch nicht schnell genug, daß dieser, der sie mit seinen rothgeweihten Augen einseitig anstarrte, nicht des Leberredes auf ihrer Hängewanne ansetzte, erreichte sie den Wagen. Nachdem sie dem Kutsher das Ziel ihrer Fahrt angegeben hatte, stieg sie ein und gleich darauf trabten die Pferde mit ihr davon.“

Die aufgedunsene Witthin hatte unterdessen der Flasche noch einmal kräftig zugesprochen und war wieder neben das Fenster hingetreten. Ingrimmig sah sie auf die Straße hinaus. Ingrimmig beobachtete sie, wie der Sarg in den Leichenwagen geschoben wurde, der Geistliche das weinende Mädchen nach der Kutse führte und mit demselben einstieg. Ingrimmig noch betrachtete sie Flamingo, welcher mehrere Todtenkränze hineinreichte, bevor er ihnen nachfolgte. Dann neigte er sich noch einmal aus dem Kutschenklage und nach kurzem Epähen entdrückte er Joppe, der hinter den Leichenwagen getreten war. Auf seinen Ruf eilte derselbe herbei, dann aber bedurfte es dringenden Zutretens von Seiten Ewa's, um ihn zu bewegen, ebenfalls einzusteigen. Wie ein Geier, dessen Krallen eine gute Beute entzückt, spähte die wäthende Harpye darauf dem kleinen Trauerzuge nach, so lange er in ihrem Gesichtskreise, und dristliche Wänsche waren es wenigstens nicht, was sie dem verhassten Flamingo nachsahndie.“

Doch was galten Flamingo Vermönschungen oder Segnungen! Er ging seinen Weg durch's Leben, unbedünktet um die Urtheile Anderer. Hätte die aufgedunsene Witthin ihm die ärgsten Dinge zugesprochen, so würde dadurch nicht der kleinste Zug seines in feierliche Falten gelegten zerwütherten Antlitzes verändert worden sein. Denn jetzt herstellte ihn nur innige Theilnahme für seinen trübende Worte richtete. Und dazu sahen die Sonne so hell vom blauen Himmel hernieder, als hätte sie selber einen in tiefen Sorgen und Kneipen aus dem Leben Berufenen das letzte Geleite geben wollen. Sie sahnte ihre winterlich frostigen Strahlen über beschnittene Dächer und Straßen; aber weiß verfallte Wiesen, Acker, Gärten und Wälder. Sie beleuchtete freundlich die Stätten der ewigen Ruhe, die Kreuze und Grabsteine mit ihren Schneehäuben, und endlich ein schwarz gäbendes offenes Grab, welches unheimlich zu der lichten Farbe ringtum contrastirte. Sie leuchtete ungetrübt zu den frommen Worten, die über den hinabgesenkten Todten gesprochen wurden, zu dem Segen, welcher dessen Eingang und Ausgang galt. „Sei getreu bis in den Tod, so will ich Dir die Krone des Lebens geben.“ Wänte es ihm nach,

der den ersten Schritt in das ungelichte Dunkel der Ewigkeit gethan hatte. „Kommet her zu mir, die ihr mühsam und beladen seid“ hieß es zu ihr, die unter der Last des Trennungsschmerzes benah' zusammenbrach. Und wie es dann so hort erdröhnte, indem die schweren Frostschollen in die Tiefe hinaufstiegen, schaukelte um schaukelte die Grenze erweiterte zwischen den Lebenden und den Todten; doch die Sonne schien nach wie vor in ungetrübttem Glanze, sich spiegelnd in zahllosen zarten Eiskristallen, sich spiegelnd in den Thränen, die so heiß über die von Kälte gerötheten Wangen eines treuen, herzigen Wesens rannen.

Doch ob Thränen des Glücks oder des tiefsten Leids: sie versiegen alle. Es mildert die Zeit den Schmerz, macht zur Gewohnheit das auf irdischen Grundpfeilern errichtete vergängliche Glück. Was das Herz sich zusammenkrampfen in unglücklicher Trauer: Auf die Nacht folgt verheißende Morgenröthe, folgt ein neuer Tag.

Einen letzten langen traurigen Blick sandte Ewa nach dem frischen Grabhügel zurück, welchem Theil des düsteren Charakters raubten. Dann ergriff sie die Hand ihres Beschützers, als hätte sie sich an ihm halten wollen, um nicht verloren zu gehen in der großen, großen Welt.

„Sie gehören jetzt mir,“ erklärte Flamingo tröstlich, als sie nicht gleich Worte fand; „so lange Sie selbst es nicht anders wünschen, soll mein Haus des Ihrige sein.“

Sie waren bei dem Wagen eingetroffen, während Ewa mit dem Geistlichen einstieg, spähte Flamingo nach Joppe. Er war verschwunden. In seiner knabenhaften Bildigkeit und in der Besorgniß Anderen lässig zu werden, hatte er die erste Gelegenheit, bei welcher er sich unberachtet glaubte, dazu benutzt, davon zu schleichen und heimwärts zu traben.

Als Flamingo und Ewa, nachdem sie den Geistlichen nach seiner Wohnung begleitet hatten, vor dem Hause der aufgedunsenen Witthin vorfuhr, trat Joppe ihnen bereits entgegen. Er folgte ihnen in die obere Kämme, welchen Ewa nunmehr auf Nimmerwiedersehen Lebenswohl sagen sollte. Eifrig und mit Geschick ging er beim Paden der geringen Habseligkeiten zur Hand und trug einen Koffer, die Geige und eine Meißelstache nach dem Wagen hinaus.

Was von seinem höheren Werth mehr für Ewa, fiel dem erstaunten dankbaren Wirtchen zu. Sein Glück krönte, daß er aufgefordert wurde, gelegentlich in der achtbärgigen Villa vorzusprechen und sich von Ewa's Ergeben zu überzeugen.

Den Schlüssel zu der vereinsamten Wohnung händigte Flamingo selber der aufgedunsenen Witthin ein, einige bedrohlich klingende Rathschläge gab er ihr zum Ueberflus mit in den Kauf. Von einem weiteren Verabschieden wurde auf seinen Wunsch Abstand genommen, und eine halbe Stunde später, da hielt Ewa, treuherzig begrüßt von Wafa, ihren Einzug in den Eisenbahnwagen. Der Nachmittag wurde darauf zur Einrichtung ihrer Wohnung verwendet. Wie in dem Laboratorium, spendete auch in ihrem Zimmer der Dien reiches Wärme. Die Ecken vor dem Wöden und dem Woff hatte sie gänzlich verloren; frei bediente sie sich ihrer zu den Zwecken, zu welchen Flamingo sie mit so viel Kunstsinne aufgestellt hatte.

Der Abend war hereingebrochen, als Flamingo, auf Ewa's Herstreueung bedacht, diese aufbortete ihn auf einem Gange in die Stadt zu begleiten und ihm bei seinen notwendigen Einkäufen behilflich zu sein. Ihr Weg führte sie wieder an dem Nikolaus-Hotel vorbei. Indem Ewa den Erzählungen des mittelstamen alten Herrn lauschte, mochte ihr vorzuehen, mit wie viel größerer Zuversicht sie heute dem glänzenden erleuchteten Eingange sich näherte. Furchtlos sah sie durch die Glasthüren in die Halle hinein, in welcher sie Abends zuvor glaubte, vor Echem und Angst sterben zu müssen. Flamingo, aus den beiden geradeaus gerichteten Augenpaaren feimwärts schielend, lugte ebenfalls hinein. Als sie der Mitte des viertheiligen Glasportals sich gerade gegenüber befanden, erschreck Ewa sichtlich. Gleichsam unwillkürlich neben Flamingo hinstehend, ergriff sie dessen Hand, um ihn schneller mit sich fortzuziehen. Sie hatte denselben jungen Mann erkannt, der Abends zuvor zu ihrer Vertheiligung austrat, Wie Jemand erwartend, spähte er durch eine der Scheiben auf die Straße hinaus.

(Fortsetzung folgt.)

